Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 59 (2017)

Nachruf: Gion Deplazes (1918-2015)
Autor: Collenberg, Cristian

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

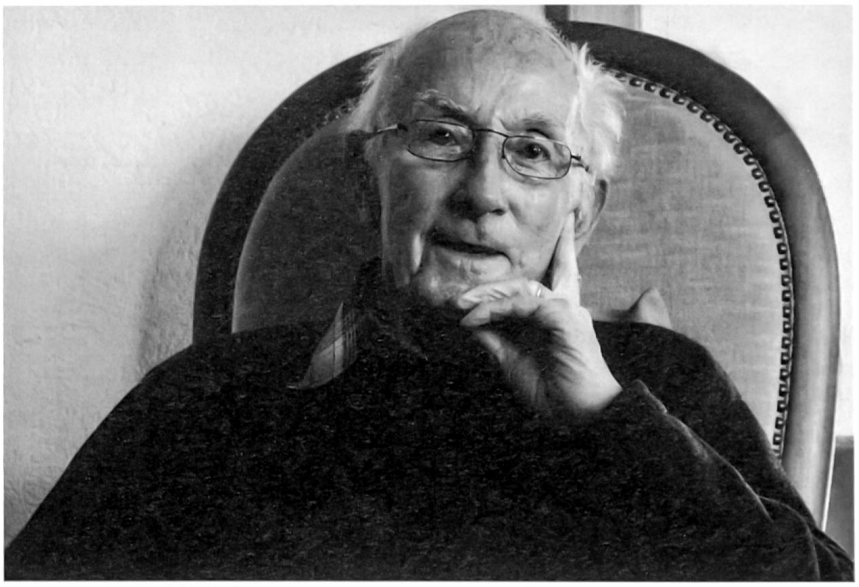
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gion Deplazes (1918–2015)



Das Leben des Schriftstellers, Schulmanns und Kulturpolitikers Gion Deplazes, der am 8. Oktober 2015 mit über 97 Jahren verschied, darf als reich erfüllt bezeichnet werden. Der Verstorbene gehört zweifellos zu jenen Menschen, welche von der Zeit, die sie erlebt haben, stark geprägt wurden, die diese Zeit aber auch entscheidend mitgeprägt haben.

Es ist nicht möglich, Gion Deplazes in einem Nachruf so zu porträtieren, dass alle Facetten seiner Persönlichkeit gebührend zur Darstellung kommen. Der Schreibende wird aufgrund der Tatsache, dass sein Standpunkt von der Vorstandsarbeit in der Societad Retorumantscha her begründet ist, diesen Wirkungsbereich besonders hervorheben, der Deplazes ein grosses Anliegen war. Dabei besteht aber weder die Absicht noch die Notwendigkeit, die anderen Tätigkeitsfelder auszublenden. Eine Ausweitung der Betrachtung ist auch deswegen naheliegend, weil vieles von dem, was das Wirken von Gion Deplazes kennzeichnet, sich unmittelbar in seiner Mitarbeit in der SRR äussert.

Die Mitwirkung von Gion Deplazes im Vorstand der Societad Retorumantscha begann im Jahre 1954. Von 1963 bis 1988 präsidierte er dieses Gremium, und nach seinem Rücktritt ernannte ihn der Verein zum Ehrenmitglied. So erstreckt sich seine aktive Zeit in der SRR über rund sechs Jahrzehnte!

Als Deplazes, damals im Alter von 36 Jahren, seine Vorstandstätigkeit aufnahm, hatte er sich schon einen Namen als Autor und Literat gemacht. Die erste grössere Prosa-Veröffentlichung erschien im Jahre 1942, und von da an kamen die weiteren Werke, epische und lyrische Texte, in regelmässigen Abständen heraus. Als Redaktor und Herausgeber der Reihe «Nies Tschespet», wo er auch als Autor selber namhaft in Erscheinung trat, hatte er einen festen Platz im Literaturleben der Surselva und in Romanisch-Bünden bekommen und gestaltete die Sprach- und Literaturlandschaft entscheidend mit. Nicht nur die literarischen Werke und das mehrjährige Präsidium des rätoromanischen Schriftstellervereins, sondern auch seine sprach- und literaturgeschichtlichen Schriften machten ihn zu einem prominenten Vertreter der Rätoromania.

Ebenso bewandert war er im Umgang mit den Medien. So re-

digierte er schon früh eine in der Gasetta Romontscha periodisch erscheinende Beilage «La vusch dils mats». Am damals noch jungen Radio Rumantsch war seine Stimme regelmässig zu hören, ebenso in den Fernsehsendungen, die in dieser Frühphase noch einen besonderen Stellenwert hatten. Die Funktion des Präsidenten der ältesten Vereinigung zur Förderung und Pflege des Rätoromanischen fiel ihm sozusagen fast natürlich zu, und offenbar war es eine Aufgabe, die ihm am Herzen lag.

Es waren dies die Jahre, in denen sich die Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen sprachfördernden Organisationen allmählich abzeichnete. Bemühte sich die Lia Rumantscha, die «Dachorganisation» aller rätoromanischen Vereinigungen, um ein programmatisches Profil und widmete sich der praktischen Sprachförderung, so rückte die Hauptaufgabe der SRR immer klarer ins Zentrum: Die Dokumentation der vierten Landessprache in all ihren Ausprägungen, in deren Dienst die Herausgabe des Dicziunari Rumantsch Grischun steht. Damit verbunden ist der Auf- und Ausbau einer Dokumentationsstelle, die auch den Auftrag hat, für die Öffentlichkeit in Graubünden und grenzüberschreitend zu Diensten zu sein. Im Sinne des Vereins und der Auftraggeber entstehen auch weitere Publikationen, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen sollen.

Gion Deplazes pflegte als Präsident diese Ziele sehr bewusst und systematisch. Dem Aufbau einer modernen Infrastruktur für die Redaktionsarbeit stand er sehr offen und interessiert gegenüber. Auf dem langen Weg bis zur umfassenden Digitalisierung fanden unter seinem Präsidium die ersten Schritte statt. Das Institut dal DRG etablierte sich als Institution, die mit der Redaktion und Herausgabe des rätoromanischen Wörterbuchs daran war, ein Referenzwerk für die vier nationalen Wörterbücher zu schaffen. Als vom Bund geförderte Institution konnte das Institut entscheidend ausgebaut werden. Dieser unterstützte die Tätigkeit zunächst über den Nationalfonds, später über die Schweizerische Akademie der Sozial- und Geisteswissenschaften. Als Präsident der SRR war Deplazes von 1984 weg während sechs Jahren Mitglied des Vorstandes der SAGW, was ihm auch Anerkennung auf nationaler Ebene eintrug.

Deplazes behielt als Präsident der SRR ganz bewusst den Blick für umfassende Fragen rund um die Existenz und die Pflege des Rätoromanischen bei. Dabei erwiesen sich seine Verbundenheit mit der Herkunftsregion, seine Kenntnis der Lebensumstände, sein kulturhistorisches Wissen und seine intellektuelle Offenheit als Eigenschaften, die für seine Vorstandskollegen, vor allem für die jüngeren, sehr beeindruckend waren.

Durch seine berufliche Aktivität in Chur als Lehrer (1949–1983) und Konrektor (1961–1983) an der Bündner Kantonsschule war Gion Deplazes ein «Hauptstädter» geworden, wie so viele, die ursprünglich aus den Talschaften stammen. Es kam ihm aber nie in den Sinn, die ausgesprochen ländliche Herkunft zu verleugnen oder auszublenden. In allen biografischen Aussagen – man beachte die entsprechenden Darstellungen in Nachschlagewerken und die Ausführungen in den verschiedenen Nachrufen – wird auf die familiäre Herkunft verwiesen: Geboren am 22. März 1918 in Surrein, aufgewachsen mit vier Geschwistern, der Vater, der als Landwirt und Ofenbauer den Lebensunterhalt bestritt, die Mutter, die er schon als Neunjähriger durch den Tod verlor, die harten Lebensbedingungen, aus denen man sich durch Primarlehrerausbildung und weiterführendes Studium herausarbeitet, Studien in Geschichte, deutscher Literatur und Pädagogik an den Universitäten Zürich und Freiburg, abgeschlossen in Freiburg mit einer Dissertation zur «Geschichte der sprachlichen Schulbücher im romanischen Rheingebiet» (1949).

In der langen Churer Zeit ist Gion Deplazes, mit seiner beruflichen Stellung, durch die Familiengründung und die Teilhabe am öffentlichen Leben, eine anerkannte Persönlichkeit gewesen, welche den Ausgesetztheiten der ländlichen Existenz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwachsen ist. Trotzdem, sie waren für ihn prägen-

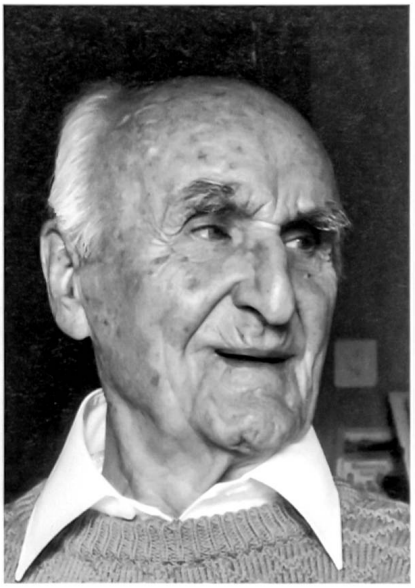
de Erinnerungen, und mit ihnen hat er sich auseinandergesetzt, sowohl in seinen literarischen Werken wie auch in vielen Gesprächen, die man sich immer wieder gerne vergegenwärtigt. Da war viel Verständnis dabei, viel Menschen- und Weltkenntnis, und allen gegenüber auch viel Anteilnahme. Das Schicksal der Menschen hat ihn beschäftigt. Er hat sich um die Weltläufe gekümmert, und das Schicksal seiner Sprach- und Kulturgemeinschaft war ihm alles andere als gleichgültig. Deplazes war eine bis zum Schluss engagierte Persönlichkeit.

Es war erfreulich zu beobachten, wie er sich um die Geschehnisse in der Societad Retorumantscha interessiert hat. Als Ehrenpräsident nahm er so lange, wie es ihm möglich war, an den Veranstaltungen des Vereins teil, was ihm bis ins hohe Alter vergönnt gewesen ist.

Der Kanton ehrte Gion Deplazes in Anerkennung seines literarischen Werkes und für seine Verdienste um Sprache und Kultur im Jahre 1998 mit dem Kulturpreis. Sein gesamtes literarisches Werk erschien in einer zwölfbändigen Ausgabe im Jahre 1994. Ergänzt wird die Belletristik durch die umfangreichen Darstellungen von literatur- und kulturhistorischen Themen in romanischer und deutscher Sprache, die heute auch noch gut zugänglich sind. All dies sichert Gion Deplazes einen festen Platz im Gedächtnis der kulturbewussten Landsleute zu. Aber als liebenswürdiger Mensch wird er in der Erinnerung jener bleiben, die ihn persönlich gekannt und geschätzt haben.

Cristian Collenberg

Lucius Juon (1913–2015)



Am 29. Oktober 2015 ist der Musiker und Musikpädagoge Lucius Juon kurz vor seinem 102. Geburtstag in Chur verstorben. Juon wurde am 21. November 1913 als zweites von fünf Kindern des Luzius und der Elsbeth Juon geb. Juon in Balgach geboren. Nach der ersten Schulzeit in Balgach besuchte er das Lehrerseminar in Schiers. Vielfältige musikalische Anregungen in frühen Jahren liessen in ihm den Wunsch reifen, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Nach Studien bei Hans Biedermann (Orgel) und Antoine-Elysée Cherbuliez (Theorie) erlangte er das Organistendiplom des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbands SMPV. Die erste Organistenstelle trat er 1937 in Arosa an. 1942 wurde er als Organist und Chorleiter an die reformierte Churer Stadtkirche St. Martin gewählt; in diesen Funktionen wirkte er bis 1989. Weiter gründete und leitete er das Orchester *Collegium Musicum,* das heute unter dem